

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1928

98 (21.8.1928)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-883477](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-883477)

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitung: 5. Zirk. Druck und Verlag von L. Zirk.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vor- mittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Kontursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.10 RM, ausschließlich Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die einpaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 \mathcal{A} , Familienanzeigen 10 \mathcal{A} , auswärts 20 \mathcal{A} , Reklamezeile 50 \mathcal{A} . Schließtag 10. Für durch Fernsprecher ausgegebene Anzeigen kein Einspruchsrecht.

Nr. 98.

Elsfleth, Dienstag, den 21. August

1928.

Strefemanns Pariser Besuch.

Am kommenden Montag wird in Paris der Kriegsschlichtungspakt unterzeichnet, der aus fast zweiwöchigen Verhandlungen hervorgegangen ist und der Namen des amerikanischen Staatssekretärs Kellogg tragen wird. Die Schwierigkeiten, die bei dem Schlichtungspakt zu überwinden waren, haben bis in die letzten Tage vor der Unterzeichnung angehalten. Nun ist das Mästelratat vorbei. Der französische Außenminister wird sich in der französischen Hauptstadt zusammenfinden; Kellogg befindet sich bereits auf dem Weg nach Paris. Der deutsche Außenminister Dr. Strefemann hat seinen Urlaub beendet und am Montag wieder die Geschäfte übernommen. Die offizielle Einladung zur Unterzeichnung des Kellogg-Paktes hatte Staatssekretär v. Schubert dem französischen Botschafter bereits vor der Rückkehr Strefemanns nach Berlin überreicht. Reichsaussenminister Dr. Strefemann wird am Sonnabend die Reise nach Paris antreten und dann von Paris aus direkt nach Genf reisen, wo ihn die deutsche Delegation für die neue Ratstagung erwarten wird.

Offiziell hat die Ministerkonferenz in Paris nur eine Aufgabe: die Unterzeichnung des Kellogg-Paktes. Im Anschluß daran wird es eine Reihe Empfänge geben, beim französischen Präsidenten Pommeroy, bei Briand und schließlich auch bei Poincaré. Selbstverständlich wird die Anwesenheit Dr. Strefemanns in Paris auch Gelegenheiten bringen die eine Verständigung der brennendsten Fragen der deutsch-französischen Beziehungen ermöglichen. Nicht daß es in Paris zu Entscheidungen kommen wird, vorläufigen Hoffnungen kann nur dringend genügt werden. Wohl aber dürfte Dr. Strefemann in Paris notwendige Klärungen vorbereiten können. Denn darüber gibt es keinen Zweifel: Auf der 51. Ratstagung in Genf wird so oder so ein erstes Wort über das Beziehungssystem gesprochen werden müssen!

Das weiß man auch in Paris. Warum hätte Poincaré sonst sämtliche Minister für den 23. August zusammenrufen müssen? Der Tag der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes steht schon vor den französischen Kabinettskabinetten fest, ebenso war man in Paris darüber unterrichtet, daß Kellogg nicht gewillt war, seinen Aufenthalt in Europa zur Reuanstellung der Römischen und Kriegsschlichtungsfragen zu benutzen. Neu ist dagegen die deutsche Ansicht über die Beziehungen der Reichsregierung in der Ratstagung. Es liegt somit nahe zu vermuten, daß der französische Ministerstab sich insbesondere auch mit den deutsch-französischen Beziehungen befassen wird.

Ueber den voraussichtlichen Ausgang dieser Beziehungen wollen wir uns heute noch nicht aussprechen. In Paris scheinen Bestrebungen im Gange zu sein, die darauf hinarbeiten, Briand mit einer gewissen Parochronie nach Genf zu schicken. Eine Erleichterung der notwendigen Verhandlungen kann darin nicht erblickt werden. Bedenklich stimmt ferner das Bemühen einzelner französischer Zeitungen, Briand zu bestimmen, in der Räumungsfrage erst dann Entgegenkommen zu zeigen, wenn Deutschland bindende Erklärungen über die Anschlußfrage abgibt. Man geht wohl nicht fehl, wenn man diese Auslassungen als das Wert, was sie sind: Kombinationen und Versuchsbällons! Im Interesse der europäischen Verständigung wäre dringend zu wünschen, daß man in Paris sich beschränken lernt und darauf verzichtet, die Räumungsfrage mit allen möglichen Dingen zu verquicken. Wenn man zum Ziele kommen will, muß man diesen Weg verlassen. Und man muß zum Ziele kommen wollen, weil das Beziehungssystem fast Tag für Tag neue Schwierigkeiten heraufbeschwört und der deutschen Bevölkerung Untröstliches zumutet.

Wie sehr Deutschland bemüht ist, alles zu tun, um diesen Dingen und ihren Auswirkungen ein Ende zu machen, beweist die Reise Dr. Strefemanns nach Paris. Es ist das erste Mal seit etwa 60 Jahren, daß ein deutscher Minister in amtlicher Eigenschaft in Paris weilte. Das bedeutet keine Vererbung vor Frankreich, bedeutet nicht, daß es in Deutschland Leute gibt, die die Meinung sind, man könne auch dann normale Beziehungen zu Frankreich unterhalten, wenn Engländer und Franzosen am Rhein die Mauerbänke glauben aufhängen zu müssen. Wohl aber spricht dieser Entschluß von erstem Willen, vorhandene Gegensätze auszugleichen und dem Geist des Friedens die Bahn freizumachen. Ob das möglich sein wird, hängt einmal davon ab, wie der deutsche Außenminister von den Kommissaren in Paris und Genf zurückkehren wird, zum anderen davon, in welchem Maße dem Grundgedanken der Weltfriedenspolitik in der internationalen Politik der Vergangenheit bisher der Fall war. Können wir vor großen Hoffnungen, wie erparren uns so neue Entschlüsse!

Herzlichen Willkommensgruß

den heute zum 27. Bezirkstag des Bezirksvereins der Oldenburger Väterinnungen in Elsfleths Mauern anwesenden Mitgliedern und ihren Damen.

Mögen die Beratungen des Bezirkstages segensreich für das Väterhandwerk ausfallen und die auswärtigen Besucher einen guten Eindruck von unserm Väterstädtchen mitnehmen.

Wo Huntet sich und Weser finden
Und sich zum Handelsstrom verbinden,
Liegt eine Stadt der Fröhlichkeit,
Bekannt durch Schiffahrt weit und breit,
Umrahmt von grünem Wiesenland,
Mein Elsfleth an dem Weserstrand!

Deutsch-chinesischer Vertrag.

Unterzeichnung eines neuen Wirtschaftsabkommens. — Völlige Gleichstellung beider Länder.

Der deutsche Gesandte für China, Dr. v. Borch, unterzeichnete in Nanjing mit dem Außenminister der chinesischen Nationalregierung Dr. Wang ein neues deutsch-chinesisches Wirtschaftsabkommen. Der Wortlaut des Vertrags, der eine Ergänzung zu dem deutsch-chinesischen Vertrag vom Mai 1921 bildet, wird im Laufe des Monats veröffentlicht werden. Das Abkommen bezweckt in der Hauptsache die Ausfüllung der nach dem alten Vertrag noch vorhandenen Lücken. So wird zum Ausdruck gebracht, daß die Einfuhrwaren beider Länder nicht schlechter gestellt werden sollen als diejenigen irgendeines anderen Landes, und daß keinerlei völlige Gleichberechtigung mit den anderen Ländern zugekandt wird, wie denn der gesamte Vertrag auf dem Grundsatz der vollen Gleichberechtigung aufbaut. Bei der Unterzeichnung wurde von dem chinesischen Außenminister der baldige Eintritt in endgültige Handelsvertragsverhandlungen zugesichert und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß das bisherige vertrauensvolle Verhältnis zwischen beiden Ländern sich noch vertiefen möge.

Durch den neuen Vertrag hat Deutschland als erste Macht seine Beziehungen zu China politisch und wirtschaftlich auf der ganzen Linie auf dem

Grundsatz der völligen Gleichberechtigung aufgebaut! Die Vereinigten Staaten sind uns zwar durch ihr Zulu-Abkommen mit China vorausgegangen, doch hat Amerika praktisch auch heute noch erhebliche Vorrechte in China inne. Die Unterzeichnung des deutsch-chinesischen Abkommens, noch vor der geplanten Ministerkonferenz, erklärt sich daraus, daß die Reichsregierung nach der Einnahme Berlins durch die Deutschen der Nationalregierung keine Verantwortung mehr hatte, mit ihrer tatsächlichen Anerkennung der neuen chinesischen Einheitsregierung solange zu warten, bis die übrigen Mächte sich darüber klar waren, was sie mit ihren veralteten Verträgen anfangen wollten.

Deutschland bezieht aus China in der Hauptsache Rohstoffe, Deltside, Seitanen, Federn, Helle, Mohlside, Därme, Erze und Metallsäben; in geringem Umfange werden auch fertige Waren aus China eingeführt, so z. B. chemische Erzeugnisse. Der Wert der Einfuhr aus China betrug im reinen Warenverkehr 1926 etwa 200 Millionen Mark, 1925 225 Millionen Mark. Der Wert der deutschen Ausfuhr nach China liegt regelmäßig unter dem der Einfuhr. 1926 hat Deutschland für 151 Millionen Mark Waren in China abgesetzt. Der Hauptbestandteil der

deutschen Ausfuhr bildeten fertige Waren: Farben, Firnis, Lack, Eisenwaren, Maschinen, Garne, Seidenstoffe und Florettscheidwaren. An dem deutschen Gesamtmarkt gemessen sind diese Zahlen natürlich nur gering. Doch muß dabei beachtet werden, daß der chinesische Markt unter den Auswirkungen der langen Wirren und blutigen Kämpfe in China erheblich zu leiden hatte, während umgekehrt ein neuer Zeitabschnitt innerer Festigung die Aufnahmefähigkeit der chinesischen Wirtschaft bedeutend steigern muß.

Die Frauen im Erwerbsleben.

11 1/2 Millionen erwerbstätige Frauen in Deutschland. — Vorträge auf dem Bundestag des G. v. A. in Breslau.

Im weiteren Verlaufe des 4. Bundestages des Gewerkschaftsbundes der Angestellten in Breslau behandelte das Vorlandmitglied Fromholz die Lage der technischen Angestellten im sozialen Recht, Alexander

Bogel den sachlichen Aufbau des G. v. A. Das Mitglied des Reichswirtschaftsrates Maria Hellersberg erstattete ein Referat über die wirtschaftliche Notwendigkeit der Frauenerwerbsarbeit. Sie führte aus, Deutschland habe gegenwärtig einsechshundert Millionen erwerbstätige Frauen aufzuweisen, das sei seit der Fählung von 1907 ein

Unwachsen um mehr als 30 v. H.

Eine nicht unbeträchtliche Zahl dieser Frauen sei verheiratet. Den überwiegenen Anteil an verheirateten berufstätigen Frauen stelle allerdings die Landwirtschaft, dort seien mehr als ein Drittel aller Erwerbstätigen weiblich. Die Zahl der verheirateten Frauen sei in der Angestelltenkategorie wesentlich kleiner als bei den Arbeiterinnen. Den stärksten Anteil habe die weibliche Angestellte an der Zahl der Angestellten im Einzelhandel. Die Ursachen für die Entwicklung der außergewöhnlichen Erwerbsarbeit der Frauen als Angestellte lägen in der Verarmung des Mittelstandes, der steigenden Dechnisierung, der Arbeitsteilung in Industrie und Handel und in dem großen Frauenüberschuß. Um die Frau in ihrem neuen Lebenszustand heimlich zu machen, sei vor allem zweierlei zu leisten: Nützliche Ausbildung für die Arbeit und richtige Bezahlung der Arbeit. Die direkte Berufsausbildung nach der Schule müsse der Berufsausbildung der jungen Männer gleichwertig gemacht werden. Wieviel auf diesem Gebiete auch noch von der Deutschnation verkannt sei, beweise die Tatsache, daß in Preußen erst 10 v. H. aller berufstätigen Mädchen in Berufsschulen eingeschult seien.

Die Folgen der Nettunoverträge.

Italienisches Eindringen in Dalmatien. — Neue Proletkämpfungen in Spalato.

Wie zu erwarten war, kommt die Befestigung der Nettunoverträge durch das sübslawische Parlament den Bestrebungen der italienischen Werke an der dalmatischen Küste sehr zu flatten. Die erste wirtschaftliche Folge der Nettunobefestigung liegt bereits vor. In den italienischen Einfülligen unterliegenden Fabriken in Dalmatien wurden Beamte und Arbeiter sübslawischer Nationalität gefündigt, die durch Italiener ersetzt werden sollen. Die Italiener wollen auch Schiffsahrtslinien längs der Küste errichten, wo sie nun unumchränktes Niederlassungsrecht haben.

In Spalato haben sich neue italienische Kundgebungen ereignet. Fünf Matrosen eines dort vor Anker liegenden italienischen Dampfers wurden von Südben überfallen und blutig gefoltert. Kurz darauf kam es im Hafen zu Zusammenstößen von Arbeitern, die gegen die Anwesenheit italienischer Schiffe demonstrierten. Die Polizei griff in beiden Fällen ein und nahm mehrere Verhaftungen vor.

Die sübslawische Regierung hat dem italienischen Gesandten gegenüber ihr Bedauern über die Ausschreitungen ausgesprochen.

Der geheimnisvolle Ministerrat.

Mästelrat der französischen Presse. — Paris erwartet die Aufstellung anglopolitischer Richtlinien.

Die plöbliche Einberufung eines außerordentlichen Ministerrats durch Poincaré hat in Paris wie eine Sensation gewirkt. Die französische Presse gerbricht sich den Kopf darüber, was Poincaré zu dieser Maßnahme veranlaßt haben mag.

Der „Matin“ will Näheres in Erfahrung gebracht haben und schreibt, die französische Regierung wolle diese Gelegenheit benutzen, um sich im voraus über gewisse internationale Fragen zu unterhalten. Es sei anzunehmen, daß bei den vorgegebenen Empfindungen anlaßlich der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes ein Gedankenankerschlag zwischen den in Paris anwesenden ausländischen Staatsmännern und besonders zwischen Strefemann und Briand über bestimmte Fragen sei nahezu sicher, daß Anfang des kommenden Monats in Genf während der Ratstagung und der Väterbundsversammlung die Vertreter Frankreichs und Deutschlands die „heißte“ Frage der Rheinabdrängung erörtern würden. Deshalb hätten Briand und Poincaré Wert darauf gelegt, mit ihren Kollegen die Richtlinien der Außenpolitik der Regierung festzulegen.

Der „Gaulois“ führt die Einberufung des Ministerrats auch auf

innerpolitische Vorkommnisse

zurück. So seien insbesondere bei den Referatisten revolutionäre Bewegungen zu beobachten, außerdem machten die Wirren in Guayana sowie die Stimmung unter den Beamten und schließlich die antifranciaische Atmosphäre, die über den eifrigen Angelegenheiten walle, und die ekräftigsten Kantonalwahlen eine eingehende Erörterung im Schoße des Ministerrats notwendig.

Panzerkreuzer und Sozialdemokratie.

Ausgedehnte Beratungen der Parteifinanzien. — Müller-Franken rechtfertigend.

Im Reichstage traten die Reichstagsfraktion und der Parteiausgleich der Sozialdemokraten zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen. Die Beratungen waren, wie bekannt, in der Hauptsache der Zustimmung der sozialdemokratischen Minister zu dem Bau des Panzerkreuzers und den sich daraus für die Partei ergebenden Folgen gewidmet. An der vom Abg. Crispian geleiteten Sitzung nahmen etwa 170 Personen teil, darunter Reichskanzler Müller, Reichsfinanzminister Hilferding und Reichsinnenminister Severing, sowie der größere Teil der sozialdemokratischen Reichstagsmitglieder. Die Beratungen erstreckten sich über viele Stunden und gestalteten sich äußerst lebhaft. Es wurden verschiedene Entschlüsse und Anträge eingebracht, in denen gegen den Bau des Panzerschiffes scharf Stellung genommen wurde. Während der Mittagspause fanden zwischen den einzelnen Gruppen vertrauliche Besprechungen statt, um eine Kompromißformel zu erzielen. Außer dem Reichskanzler griffen auch die Reichsinnenminister Severing und Hilferding mehrfach in die Aussprache ein.

Die Haltung der Kommunisten.

Berlin, 20. Aug. Die Kommunisten wollen in der Erwägung, daß ein Volksentscheid über den Panzerkreuzer „A“ nicht möglich ist, weil die Verfassung einen Volksentscheid über Etatartikel nicht kennt, das von ihnen angekündigte Volksbegehren dadurch möglich machen, daß dem Volksentscheid zu unterbreitenden Paragrafen folgender Wortlaut gegeben wird: „Der Bau von Panzerkreuzern und Kreuzern jeder Art ist verboten.“

Vierteljahresbericht der Reichspost.

Die Reichspost veröffentlichte in ihrem Bericht über das erste Viertel (April bis Juni) des laufenden Wirtschaftsjahres 1928. Danach sind der Postanweilungs-, Zahlarten- und der Nachnahmeverkehr gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres zum Teil erheblich gestiegen. Der Paketverkehr weist niedrigere Zahlen auf. Der Sommerflugdienst ist in verstärktem Umfang aufgenommen worden; er umfaßt 100 Linien und verbindet Deutschland mit 23 Staaten. Neu eingerichtet sind Nachflüge von Berlin nach Paris und London sowie ein Tagesflug Berlin—Köln, die nur der Post- und Frachtbeförderung dienen. Die Zahl der Sprechtstellen ist um rund 36 000 auf 2 830 035 angewachsen. Die Zahl der Kunftteilnehmer ist weiter gestiegen. Sie betrug Ende Juni 2 284 248. Wegen Vergehens gegen das Gesetz über Fernmeldebefugnisse sind im ersten Halbjahresvierteljahr 1928 551 Schwarzgehörer rechtskräftig verurteilt worden.

Gefallen-Grüfung in Langemard.

Die an der internationalen Studententagung in Paris teilnehmende deutsche Studentengruppe begab sich nach den Soldatengräbern von Langemard, wo insbesondere die in der Flanderndringel gefallenen Kriegsfreiwilligen von 1914 zur letzten Ruhe beisetzt sind. Auf einem der zentral gelegenen Friedhöfe war ein Grabhügel mit einem Holzkreuz errichtet worden, an dem die Studenten in einer schlichten Feier ihrer Kommissionen von 1914 gedachten. Der Vorsitzende der Deutschen Studentenschaft, Schmalbe, hielt eine Ansprache, und erklärte, die Deutsche Studentenschaft werde die Studentengräber in Langemard in ihre Obhut nehmen und binnen kurzem den gefallenen Kommissionen ein Ehrenmal errichten. An dem symbolischen Grab wurde ein großer Lorbeerzweig niedergelegt, worauf die Studenten das Deutschlandlied sangen.

Gemüsebau im Ruhrthal.

Ertragsminderungen für erwerbslose Bergarbeiter. Bei einer Besichtigung der Treibgemüseanlage im Stadt- und Landkreis Essen führte der preussische Wirtschaftsmittelminister Hirtzfelder aus, daß es auch für das nächste Jahr gelingen wird, weitere Kreditmittel zur Erhaltung von Treibgemüseanlagen flüssig zu machen. Der Minister unterrichtete, daß es Hauptaufgabe sei, durch Einführung des Treib- und Frühgemüsebaues vielen wirtschaftlich durch den Rückgang des Bergbaues erwerbslos gewordenen Bergleuten eine gesunde Ertragsquelle zu schaffen, um auf diese Weise aus den Mitteln der Arbeitslosen-

infolge produktiver Kleinbetriebe zur Förderung der deutschen Ernährungswirtschaft zu entwickeln.

Daß Holland als tatsächlicher Gemüseproduzent für den Westen die deutsche Arbeit bereits früher, gefe heraus hervor, daß sich die holländischen Großanlagen bereits auf die Richtung von hochwertigem Obst umstellten. Es sei beabsichtigt, das ganze untere Ruhrthal im Laufe des Jahres der Gemüsekultur dienlich zu machen. Inermäßig fortgesetzte Arbeit werde dazu helfen, auch die Struktur der Bevölkerung in dem gemäßigten westlichen Ruhrgebiet zu Gunsten einer besseren Lebenshaltung zu verschärfen und die bodenbeständige Bevölkerung unabhängig zu machen von den schwachen wirtschaftlichen Krisenunterworfenen Ruhrthalenübergang.

Politische Rundschau.

Berlin, den 20. August 1928.

— Oberlandesgerichtsrat Dr. Müller-Meinungen wurde auf sein Ansuchen mit Wirkung vom 1. Oktober in den Ruhestand versetzt.

— Das Reichswehrministerium hat den Deutschen Reichstag den Neubau des Panzerkreuzers „A“ übertragen.

— Der Arbeitsausschuß zur Prüfung der Betriebssicherheit der Reichsbahn hat im Bezirk Erfurt Stationen und Blöckstellen, Bahnhöfe und Betriebswerke besichtigt, wobei technische Einrichtungen und Dienstverrichtungen der Beamten und Arbeiter geprüft wurden. Es wurden alle auf die Betriebssicherheit bezüglichen Fragen eingehend erörtert. Der Ausschuss legt seine Besichtigungsberichte fort.

— Bayerische Hilfe für die Hutterer-Gesellschaften. Die bayerische Staatsregierung hat für die am 4. August von einem außerordentlichen Innwetter heimgekehrten Regierungsbezirke Oberfranken, Mittelfranken und Unterfranken den Betrag von 100 000 Mark zur Verfügung gestellt.

Rundschau im Ausland.

Der Tiroler Bauernbund fordert in einem Notruf die vollständige Drosselung der Einfuhr ausländischer Erzeugnisse.

Die Rangkregierung will eine Flotte bauen!

Die chinesische Rangkregierung beschließt sich gegenwärtig mit Plänen zur Schaffung einer modernen Flotte mit einem Raumbudget von 600 000 Ver.-Tonnen. Die Flotte soll innerhalb der nächsten zehn Jahre gebaut werden. General Chiang Kai-shek, der sich in Schanghai über diesen Plan der Regierung näher aussprach, erklärte, daß der Wiederaufbau des Landes in hervorragendem Maße davon abhängt, ob es gelingt, China durch den Bau einer starken Flotte zu einer erstklassigen Macht zu machen.

Deutsch-holländische Kolonialarbeit.

Gründung eines Pflanzungsunternehmens für Niederländisch-Guayana.

Von der Erwägung ausgehend, daß die deutschen kolonialen Arbeits- und Finanzkräfte durch den Verlust der überseeischen Besitzungen Deutschlands zu unrentablen Maßnahmen gezwungen sind und ohne Zweifel bereitwillig die Gelegenheit ergreifen werden, auf vertrautem Arbeitsgebiet ihre Tätigkeit wieder aufzunehmen, haben deutsch-holländische Kolonialisten die Gründung eines großartigen Kolonisationsunternehmens in Suriname (Niederländisch-Guayana) in die Wege geleitet.

Zur Vorbereitung des Unternehmens wurde das „Deutsche Pflanzungsunternehmen für Suriname“ begründet, dem führende deutsche Kolonialfachleute, wie Gouverneur A. Dr. van der Stoep, und der Generaldirektor der Westindischen Pflanzungsgesellschaft „Victoria“, W. Kemmer, angehören.

Es wurde eine Studienkommission nach Suriname entsandt, die jedoch zurückgekehrt ist. Aus den Berichten ist zu entnehmen, daß das Syndikat die Anlage größerer Kaffeeplantagen und Cassavaplantagen zur Stärkeproduktion plant. Der holländische Kolonialminister Dr. Stoinjesberger hat den deutschen Plänen zugestimmt.

Aus Stadt und Land.

Das Jugendamt Berlin als Dollarerbin. Der in Nassau County bei New York kürzlich verstorbene Deutschamerikaner Hermann Rauff hinterließ dem Berliner Jugendamt ein Fünftel seines rund 600 000 Dollar betragenden Vermögens. Allerdings ist damit zu rechnen, daß das Jugendamt die Erbschaft nicht so ohne weiteres wird antreten können. Der Erbschaftsrichter wird in der Sache eine Frau erben und seinen beiden Söhnen nur einen ganz geringen Betrag zugewandt, so daß die Hinterbliebenen das Testament an-

nehmen dürften, da der größte Teil des Vermögens — es sind noch zwei amerikanische Wollfabriksanlagen mit je einem Fünftel bedacht wurden — Wollfabriksanlagen hinterlassen worden ist.

Umschlag der Leipziger Bundeslegung des Deutschen Verkehrsverbundes. Die Bundesversammlung des Deutschen Verkehrsverbundes in Leipzig ging mit der Behandlung des Gegenstandes der Zusammenführungsbewegung zu Ende. Zu diesem Punkte hatte der Bundesvorsitzende Schumann (M. D. R.) das Referat übernommen. Es handelt sich hier um den Zusammenfluß des Verkehrsverbundes mit dem Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter und dem Einheitsverband der Eisenbahner, über den seit 1926 Verhandlungen schwebten. Rummel hat sich diese Angelegenheit zu bestimmten Vorschlägen verpflichtet. Der Verkehrsverband hat sich erneut durch eine Entschließung für den baldigen Zusammenfluß erklärt. Die anwesenden Vertreter der übrigen zwei Verbände erklärten, daß auch sie nach wie vor an dem Zusammenfluß zu wirken bemüht sein würden.

Die Unterschlagung von Reichsbankgeldern in Witten hat jetzt vor dem Landgericht in B. O. um ihre Höhe geklärt. Angeklagt waren der Reichsbankbeamte Lehmann und der Kaufmann Wiedbraud, beide aus Witten, wegen Unterschlagung von Reichsbankgeldern beim Besetzung. Lehmann wurde zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Außerdem wurde eine bei ihm beschlagnahmte Summe von 37 290 Mark als verfallen erklärt. Wiedbraud erhielt ebenfalls neun Monate Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe.

Von seinem Nachbarn erschossen. Nach einer Meldung aus Wien ist in Sollenau ein stellungsloser Kaffeebeamter, ein Mieter, der über ihm wohnte, niedergeschossen worden. Er stellte sich dann der Polizei und gab an, daß er durch den Mieter, der über ihm wohnte, durch lautes Klopfen und Hämmern dauernd um seine Ruhe gebracht worden sei. Er sei dabei physisch und geistig so heruntergekommen, daß er seine Arbeit verlor und sich nicht mehr anders als durch den Mord zu helfen wußte. Der Mörder ist anscheinend gefestigt.

„Hermann Röhl“ in Prag beschlagnahmt. Auf dem Flugplatz in G. H. mußte das von dem deutschen Piloten Wende geleitete Luftschiff „Hermann Röhl“ notlanden. Da das Luftschiff zu schwer war, wurde es auf dem Flughafen Prag von der Polizei beschlagnahmt. Das Flugzeug ist nach Erledigung der üblichen diplomatischen Verhandlungen wieder aufgestiegen.

Bei einer fotografischen Aufnahme verunglückt. Auf dem Neubau eines vierstöckigen Hauses in einem Vorort von Prag wollten sich die Arbeiter im zweiten Stockwerk fotografieren lassen. 15 Mann gruppierten sich auf einem Brett, das aber die Belastung nicht aushaltete, einbrach und mit den Leuten in die Tiefe stürzte. Alle Verunglückten wurden verletzt, zehn davon schwer.

Aus einer Gefährdung gerettet. Ein Hamburger Tourist fiel beim Besetzen des Zuges in der Gegend von Prag mit einem Bergführer beim Überqueren einer Schneebahn in eine Scharte. Folgte des Schneesturms konnte der Führer selbst nicht helfen und holte Unterstützung. Es gelang auch, den Verunglückten zu verletzten aus dem Spalt zu bergen. Bei der Zimmerarbeiten-Gefährdung gelang, trat aber eine Herzschwäche ein, die trotz aller Bemühungen dort zufällig anwesender Ärzte den Tod des Verunglückten herbeiführte.

Ein Eisenbahnzug umgekehrt. In der Nähe von Cambridge stieß ein Eisenbahnzug mit einem Lastkraftwagen zusammen. Die Lokomotive entgleiste sofort, fuhr aber noch 100 Meter weiter und drehte sich dann um ihre eigene Achse. Bis auf den letzten Wagen führten alle anderen Eisenbahnwagen um. Der Lastkraftwagen geriet in Brand. Der Kraftwagenführer und der Lokomotivführer wurden getötet, der Lokomotivführer und eine Anzahl weiterer Personen verletzt. An den Rettungsbemühungen haben sich zwei deutsche Studenten hervorragend beteiligt.

Der Geschäftsführer der Münchener Kleinwohnungsbaugenossenschaft, Murbach, hat zum Schaden der Baugenossenschaft 25 000 Mark veruntreut.

Die Toten schweigen nicht . . .

42 Roman von Gola Stein.

„Ach liebe solche — Ueberraschungen nicht, Sonja. Warum liebst du dich nicht melden?“

Sie lachte spöttlich. „Habe ich mich sonst immer melden lassen? Bin ich nicht oft und oft heimlich gekommen? Und waren diese heimlichen Stunden mit mir nicht deine höchste Seligkeit?“

Er schwieg, sah immer auf die schöne Frau, deren lichte Gestalt noch immer an dem kupfernen Samtborang lehnte.

Sonja Ivanovna hatte über ihr helles, elegantes Kleid, das sie am Nachmittag getragen, ein Cape aus Hermelin geworfen. Versöhnlich sah sie in dem kostbaren, schimmernden Pelz aus, aber ihr Herz ließ sich heute nicht. Warum hast du meine Einladung zum heutigen Nachmittag nicht angenommen? Warum brüskierst du mich plötzlich? Warum bist du nicht zu mir gekommen?“

„Ich hatte zu tun, Sonja. Mir war heute nicht nach fremden Menschen, nach Gesellschaft zu Mut.“

„Nicht möglich? Und auch nach meinem Besuch ist dir nicht zu Mut? Du, ich warne dich! Deine plötzliche Launenhaftigkeit lasse ich mir nicht bieten, ich nicht, hörst du wohl!“

Sie trat langsam näher, mit ihren weichen, wiegenden Schritten. Er legte Kinn und Palette zur Seite.

„Sonja, was soll dieser Ton?“

„Du zwingst mich zu diesem Ton!“ rief sie heftig. „Ich komme zu dir als Liebende, schneidend, ungeduldig. Ich eile, sofort als meine Gäste gingen, werfe mir einen Pelz über, fliehe förmlich zu dir. Und du empfängst mich kühl, fremd, unheimlich.“

Sie warf sich in einen Sessel. Winkte unter halb ge-

schlossenen Lidern zu ihm hin. Er stand unschlüssig abseits.

„Erst, wehe dir, wenn ich dir nicht mehr gewesen bin als ein Spiel!“

Er trat zu ihr heran, suchte sie zu beruhigen. „Ich weiß nicht, Sonja, was du von mir willst. Weil ich heute einmal nicht kam . . .“

„Nicht darum“, fiel sie ihm ins Wort. „Glaubst du, ich hätte das allmähliche Nachlassen deiner Leidenschaft, deine Küsse und Fremdbheit seit einer Reihe von Tagen nicht gemerkt? Glaubst du, ich bin blind und taub? Liebende sehen und hören sehr scharf, mein Freund.“

Nun war er auch er sich mit einer unwilligen Bewegung in einen Stuhl.

„Liebende, sagst du! Ist denn das Liebe, was du für mich empfindest? Seien wir doch ehrlich, Sonja. Am Anfang unserer Bekanntschaft sagtest du mir, für dich sei das Leben und seien die Männer nicht mehr als ein amüßantes Spiel. Ernsthaftes Bändel, Fesseln und Pflichten liebtest du nicht.“

„Ja, unsere Auffassungen, das Dasein zu nehmen, begnügen sich. Aber du weißt genau, daß wir bald selbst über diese Ansichten lachten, daß wir sie nicht mehr begriffen im Sinn unserer Leidenschaft. Ich habe nie zuvor für einen Mann so geliebt wie für dich, Erst. Tausendmal hast du mit mir geschworen, daß du nie zuvor so liebtest, daß ich die einzige Frau für dich sei. Hast du alles vergessen?“

Nun war ihre Stimme schmeichelnd, leise, lockend. Sie erhob sich, ging durch das Atelier, blieb vor Ersts Arbeit stehen.

„Mein Porträt ist fertig, aber wir dehnten meine Atelierbesuche aus, unter dem Vorwand, du müßtest noch daran feilen. Wir brauchen ja jetzt einen Vorwand, um

zusammenzukommen. Und diese Gelegenheit, mich heute in meinem Hause zu besuchen, länger zu bleiben, wenn die anderen Gäste gingen, liebst du dir entgegen. Ich begreife dich nicht.“

Wir müssen etwas Neues erfinden, um täglich wieder ungeliebt zusammen zu sein. Du mußt mich wieder malen, ein neues Bild von mir machen, Erst.“

„Nicht möglich“, sagte er entschieden. „Erst will ich mein angefangenes Gemälde vollenden.“

„Dieses hier?“ Sie sah mit einem Blick des Hasses und der Wut auf Lenas und Angelas Gestalten.

„Nimm diese Mädchen dich mir.“

„Sprich nicht so, Sonja! Laß Elena aus dem Spiel. Du weißt, daß du mich ihr nimmst, du weißt, daß sie meine Braut ist.“

Die Gräfin Tizerjassoff lachte spöttlich auf. „Eine seltsame Brautpflicht, das muß ich sagen. In der das Brautpaar sich förmlich meidet. Du hast mir gesagt, daß ihr verheiratet seid, aber Elena behandelt dich durchaus nicht wie ihren künftigen Mann. Und du hast ihre Fülle Schönheit sehr schön in meinen Armen verbergen. Wer sollte nicht lassen sich lösen, mein Freund. Du, ich bin nicht das Spiel müßiger Stunden für einen Mann, wenn ich nicht will. Wenn ich mich nicht will. Das merke dir, Erst. Und nun sage mir, ob du mich liebst? Ob du mich noch liebst?“

Sie flog auf ihn zu, umfachte ihn, schmiegte sich an ihn und preßte ihren Mund auf den seinen. Zuerst wollte er sich freimachen, aber sie umfammerte ihn leidenschaftlich. Er hätte sie brutal zurückstoßen müssen, um von ihr loszukommen. Und das widerstrebte ihm bei einer Frau, die er vor kurzem noch in heißer Leidenschaft umarmen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

50jähriges Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr des Elsfl ether Turnerbundes, verbunden mit dem Vertretertag des Landesfeuerwehrverbandes am 18. und 19. August in Elsfl eth.

Das Feuerwehrwesen hat sich erfreulichem Maße in den Jahren immer weiter ausdehnen dürfen, namentlich mehr und mehr auf das platte Land, wenngleich ländlichen Gegenden noch nicht von ihm berührt worden, zum Teil leider deshalb nicht, weil die Einwohner ihre Gemeindevertretungen noch nicht von seinem Gebührend überzeugt sind. Die vielen Brände der letzten Zeit und die fürchterlichen Verwüstungen und Unglücksereignissen, deren Wirkungen immer noch sichtbar sind, drängen uns, freiwillige Feuerwehren auch in den abgelegenen Landstrichen zu gründen und ihnen weitestgehende Unterstützung zu gewähren. Zu den Erfolgen, die schon frühzeitig eine freiwillige Turner-Feuerwehr erzielte, gehört auch unser freundlich am westlichen Westertal gelegenes Städtchen. Das 50jährige Jubiläum galt diesen seiner Bewohner als ein Festbegehren, davon die prächtige Schmuck der Straßen und Häuser. Die größte Ehrenspende war in der Bahnhofstraße vor dem Hause des Hauptmanns der festgebenden Wehr, des Kameraden Schröder, errichtet. Oben darauf erblckte man einen initiierten Feuerwehrmann, der die Schlauchrolle zum Gebrauch fertig in Händen hatte. Das Fest begann am Sonntag nachmittag mit dem Empfang der Gäste auswärtigen Feuerwehrleute am Bahnhof ein. Das Kommando- und Pfeiferkorps der Elsfl ether Wehr geleitete nach dem Gasthaus von Geisler.

Am Abend gegen 8 Uhr füllte sich der geräumige Saal des „Livolli“ an der Mühlenstraße mit Feuerwehrmännern, Bürgern und Bürgerinnen unserer Stadt bald bis zum letzten Platz zu einem ungemein fröhlichen Kommers. Der Vorsitz hatte in Realschullehrer Waechter den wieder einmal unübertroffenen Vorsitzenden erhalten. Schon die Art der Eröffnung trieb das Stimmungsbildometer zu den Höhen der Höhe. Ungeheure Heiterkeit löste es aus, als er, um ein Unterlassen des Rauchens zu erreichen, die Zigaretten kaum Gehör finden werde. Es sei vorweg bemerkt, daß er bei Bekanntheit jeder Nummer des reichhaltigen und abwechslungsreichen Programms einen humoristischen Witz stets zu Gebote habe. Hauptmann Schröder betonte namens der festgebenden Wehr die Güte, besonders Hauptmann Wilhelm, Bürgermeister Ehlers, den Vorsitzenden Ehrenvorsitzenden des Verbandes, Generalagenten von Gruben, Oldenburg, und nicht zuletzt den Organisator aus Hamburg herübergekommenen der drei noch lebenden Gründer der Wehr, Kaufmann Julius Freudenreich und das Ehrenmitglied Heinrich Bargmann aus Oldenburg. Die Festrede hatte Herr Waechter übernommen. Er warf einen historischen Rückblick auf die Entwicklung des Feuerwehrwesens, die ihren Anfang bereits in grauer Vorzeit genommen hat. Selbstverständlich waren die Vorbildungen dafür zunächst lächerlich einfach. Im Mittelalter war jedem Bürger aufgegeben, eine Kanne beim Hause aufzustellen, daß aber auch Wasser darin sein sollte, wurde mit keinem Wort verlangt. Schließlich leitete der Vortragende seine Ausführungen über auf die Elsfl ether Wehr. Außer dem genannten Kaufmann Freudenreich seien von ihren Gründern noch am besten Eisenbahntechniker Rodus Schward, bis vor einem Jahre im Dienst der Reichsbahn zu Oldenburg und Maschinenführer Heinrich Coldewey. Dieser verbringe die letzten Jahre seines Lebens bei seinen Kindern in Oldenburg, jener habe sich nach seiner Versetzung in den Ruhestand in Elsfl eth niedergelassen und von der dortigen 3. J. unternommen Harzreise ein Begrüßungsreden aus Wernigerode gelesen. Weitere Anreden wurden gehalten von Amtshauptmann Wilhelm, Bürgermeister Ehlers, Ehrenvorsitzenden von Gruben, Ehrenvorsitzendem Koch und Brandkassendirektor Waechter, dieser gab bekannt, daß in den letzten 15 Jahren nach das Eingreifen der Elsfl ether Wehr bei 53 Bränden die Entschädigungssumme in durchaus niedrigen Beträgen gehalten worden sei. Bezeichnend waren die Ausführungen des Amtshauptmanns darüber, daß die Vertreter der ländlichen Gemeinden immer noch zu wenig zu recht zur Bewilligung von Mitteln für die Feuerwehren zu haben seien unter Berufung auf Feuerwehren, wie Minimal und dergleichen. Ferner hielt der Kamerad Heinrich Lampe aus Oldenburg eine wichtige Rede, welche die beiden Feuerwehrkameraden Hauptmann Schröder und seinen Adjutanten Sturm besprochen. Feuerwehrmann Engelke stock aus Mangel überbrachte die Glückwünsche der Wehr Altmund. Den unterhaltenden Teil bestritten neben der Thom'schen Kapelle des Brake, die eine von überausgehenden Höchstleistungen erzielende Musik lieferte, der Männergesangsverein, der unter Leitung des weithin auch als Komponisten bekannten Organisten Hans Schumacher eine Reihe herrlicher Lieder, darunter auch Kompositionen seines Dirigenten, zu Gehör brachte. Der Turnerbund mit seiner Männer- und Frauenabteilung, welche unter Leitung von Oberturnwart Schumacher und dem Leiter der Frauenabteilung Schriftführer und Adjutant Sturm durch Kürübungen der Kameraden erakten Übungen mit Stäben und Keulen der Frauenabteilung und der Schauspieler Glandtrop im Landsberg bzw. Nürnberg mit seinen äußerst ansprechenden Vorträgen. Er ist ein Sohn des ersten Mitglieds im vorigen Jahre verstorbenen Hauptmanns der Elsfl ether Wehr, des Kameradenmeisters Wilhelm G., der 1870/71. Nicht unerwähnt dürfen bleiben die beiden Ehrenmitglieder, deren eines sich dem Tode von Schillers „Wohltätig ist des Feuers Macht ufm.“ anpaßte, während das andere den Blick nach dem Grabe seiner Vorfahren richtete. Auch die Aufführung des Theaterstückes

„Wo brennt's denn?“, sowie die Schattenbildervorführungen der Frauenabteilung, Übungen hinter der belichteten Leinwand fanden den wohlverdienten Beifall. Gegen Mitternacht erreichte der Kommers sein Ende. In sämtlichen Lokalen der Stadt erfolgte nicht nur ein lustiges Treiben, an dem sich jeder solange beteiligen konnte, als es ihm beliebte, da die Polizeistunde in dieser Nacht ausgeschaltet war. Für die Nachtruhe der Auswärtigen hatten Elsfl eths Bürger gütigst genügend Freiquartiere zur Verfügung gestellt.

Schon in der Sonntagsfrühe erscholl um 7 Uhr programmgemäß das Wecken, und allmählich wurden die letzten Vorbereitungen getroffen für den Verbandstag, der im „Stedinger Hof“ stattfand. Wie am Sonntagabend, herrschte vortreffliches Wetter, und so war die Hauptbedingung für einen guten Verlauf des Tages erfüllt. Mit der üblichen Verspätung eröffnete der Verbandsvorsitzende Koch um reichlich 10 Uhr die Versammlung. In dieser beteiligten sich u. a. Bürgermeister Ehlers, Elsfl eth, Bürgermeister Dr. Winters, Brake, und mehrere Gemeindevorsteher aus dem Amte Elsfl eth. Aus Oldenburg war außer dem Vorsitzenden der Brandkassenverwaltung, Minister a. D. Weber auch der Deputierter für das Feuerwehrwesen beim Magistrat Oldenburg, Baurat Charton erschienen. Nach der Begrüßung der Versammlung durch den Vorsitzenden wurde zunächst das Andenken an den in seinem Berufe vor kurzem verunglückten Feuerwehrmann aus Emstek in üblicher Weise gelehrt. Ministerialratmann Kröber überbrachte Grüße von dem leider verstorbenen Minister Dr. Driver. Er stellte in dessen Namen in Aussicht, daß demnächst das Feuerwehrwesen im oldenburger Lande durch ein Gesetz einheitlich geregelt werden solle. — Nach dem Bericht des Vorsitzenden ist im Berichtsjahr die Zahl der im Verbandsvereinigten Feuerwehren von 89 auf 93 gestiegen, jedoch hat die Zahl der Gesamtmitglieder sich um einige vermindert, weil verschiedene Wehren ihre Mannschaften, den Einrichtungen entsprechend, eingeschränkt haben. Neu aufgenommen wurden die Wehren Hasbergen, Wardenburg, Seefeld, Hammelwarden, Neuenburg und Sebdell 11. Aus dem Verbandsausgeschieden sind die Wehren Bisbek und einige der Delmenhorster Fabriken. Es sind 12 Bezirksverbände vorhanden. Anstelle des wegen Alters zurückgetretenen Verbandsvorsitzenden von Gruben, der 41 Jahre pflichtgemäß seines Amtes gewaltet hat, und zum Ehrenvorsitzenden ernannt wurde, ist Herr Koch gewählt. Die Geschäfts- und Kassenführung übernahm für Herrn Galters der technische Brandkasseninspektor Dahler bzw. Herr Dierksmeyer. Die Gesamteinnahmen betragen 18 411.83 RM, die Gesamtausgaben 17 045.24 RM, so daß ein Kassenbestand von 1 366.59 RM gebildet werden konnte. Der Berichtserichter dankte der Oldenburger Brandkasse für die finanzielle Unterstützung. Minister Weber weist nachdrücklich darauf hin, daß die Brandkasse fortan immer nur 30% zu den Beschaffungskosten der Einrichtungen beitragen könne. Er begrüßt die Anregung des Gemeindevorstehers Ehlers, Ratbe, auch die privaten Versicherungsgesellschaften zu den Kosten heran zu ziehen und dadurch zu ermöglichen, daß die Zuschüsse wieder 50% ausmachen können. Die Regierung habe vor Jahren bereits eine dementsprechende Vorlage gemacht, aber nach Verhandlungen im Landtage sei die Angelegenheit vorläufig zurückgestellt worden. — Einem Beschluß des vorjährigen Verbandstages in Westerstede entsprechend, sind die Verbandsabgaben neu geordnet worden. Der Vorsitzende erklärt dazu, daß die Bezirke Oldenburg und Verel den Antrag auf Abänderungsvorschläge gestellt haben und will dafür als Endermin den 1. Oktober bezeichnen. Auf Anregung aus der Versammlung wird die Eingabezeit aber bis zum 1. Januar 1929 hinausgeschoben. Als Ort für den nächsten Verbandsstag wird Nordenham bestimmt. Der Bericht über die Oldenburger Feuerwehr-Unfall-Kasse, der am Schluß des Jahres 1927 92 freiwillige Feuerwehren angehört, wird ebenfalls von Herrn Koch erstattet. Im Jahre 1927 wurden 14 Unfälle mit einer Gesamtentchädigungssumme von 3 751.99 RM erledigt. Das Vermögen der Kasse hat eine Stärkung erfahren, die als befriedigend bezeichnet werden darf. 8 Unfälle sind noch zu erledigen. Der alte Vorstand wird mit Veränderungen wiedergewählt, daß der 1. Stellvertretende Vorsitzende Stöwer, Delmenhorst, der 2. Heidekamp, Barzel und der 3. Kaufmann, Verel sein soll. Während der Verhandlungen, die bis Mittag dauerten, konzentrierte auf dem Marktplatz die Kapelle. — In Geislers Saal begann um 13 Uhr das gemeinschaftliche Mittagessen, bei dem Küche und Keller des Herrn Geisler sich bestens bewährten. Hernach stellten sich die Feuerwehrmänner, die im Laufe des Vormittags aus allen Richtungen erhebliche Verstärkungen erhalten hatten, in der Peterstraße zum Festmarsch auf. Dieser nahm seinen Weg zunächst nach dem Spritzenhause zur Weihe der dort angebrachten Ehrentafel für die im Weltkriege gefallenen Kameraden der Elsfl ether Wehr. Die Gedächtnisrede hielt Realschullehrer Waechter. Die Gefallenenehrung fand durch das kurze stille Gedenken aller anwesenden Feuerwehrkameraden und dem gemeinschaftlichen Liede: „Ich halt' einen Kameraden“ ihr Ende. Die nach Angabe des Baurat Wohlshl äger, Oldenburg, von den Feuerwehrmitgliedern Emil Bettiens und Kamerademeister Gerhard Müntermann angefertigte Ehrentafel trägt folgende Aufschrift:

- Für das Vaterland fielen im Weltkriege die Elsfl ether Feuerwehrleute:
- D. Holtshusen 10. 2. 15
 - W. Knugen 25. 7. 15
 - A. Rohls 30. 9. 15
 - F. Jünemann 18. 5. 16
 - C. Dörgele 16. 10. 16
 - W. Koplan 30. 12. 16
 - H. Stührenberg 6. 6. 17
 - C. Steengrafe 24. 10. 18
- Ehre ihrem Andenken!
- Es wurde bei dieser Gelegenheit der frühere Gründer und Hauptmann der Wehr, Glandtrop und der

jetzige Hauptmann Schröder dadurch geehrt, indem man die Bilder dieser beiden prächtigen Männer im Spritzenhause aufhängte. Ebenso wurde dort eine Gesamtaufnahme der Wehr aufgehängt. Nach dem Hoch auf das Vaterland und des Deutschlandliebes setzte sich der imposante Festzug wieder in Bewegung. Auf dem Marktplatz wurde Halt gemacht zu einer erhebenden Kundgebung für das freiwillige Feuerwehr- und Rettungswesen. Hauptmann Schröder hielt eine von Begeisterung getragene Ansprache. Landesverbandsvorsitzender Koch, Oldenburg überbrachte durch kurze kernige Worte die Glückwünsche des Landesfeuerwehrverbandes. Der Landesverbandsvorsitzende übergab hierauf dem Hauptmann der festgebenden Wehr den schriftlichen Auftrag zu einem vorgetauchten Brandobjekt und zwar der Michael'schen Mühle. Die Wehr wurde kurz darauf, nachdem die Festteilnehmer sich auf die Kasse begeben hatten, alarmiert. Die Mannschaften mit ihren Löschgerätschaften waren schnell zur Stelle und räumten dem Brande zu Leibe. Die Kritik sprach sich sehr anerkennend aus. Große Heiterkeit erregte der eingangs erwähnte initiierte Feuerwehrmann auf der Ehrenpforte, dessen Schlauch beim Passieren des Festzuges unauffällig Wasser gab, was eine Verbindung mit der neuen Wasserleitung Elsfl eths ermöglichte. Nach dem Festmarsch begannen in allen Sälen die Festbälle die ausnahmslos eine rege Beteiligung fanden.

Aus Nah und Fern.

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Elsfl eth, den 21. August 1928.

Tages-Zeiger.

○Ausgang: 5 Uhr 18 Min. ○Ankunft: 7 Uhr 41 Min.

Schwaffer:

6.10 Uhr Vorm. — 6.10 Uhr Nachm.

22. August: 6.40 Uhr Vorm. — 6.40 Uhr Nachm.

* Als Fundus a. h. sind im Fundbüro 1 Krabentmantel, 1 Portemonnaie mit Inhalt und ein Herrenfahrad abgegeben.

* Von der 2. Reise sind folgende Logger eingetroffen: Dampflogger „Eule“ mit 389 Kanjtes und Motorlogger „Gerda“ mit 409 Kanjtes Heringer.

* Das „Schiff Deutschland“ ist am Sonntagabend auf der Wehr eingetroffen.

* In den letzten Wochen und Monaten sind in den Städten und geschlossenen Orten zahlreiche Unglücksfälle im Kraftwagenverkehr vorgekommen, die sicherlich hätten vermieden werden können, wenn die vorgeschriebenen Höchstgeschwindigkeiten innegehalten worden wären. Es wird nicht genügend beachtet, daß in den Städten und geschlossenen Orten nur mit einer Höchstgeschwindigkeit von 30 km in der Stunde gefahren werden darf, und daß in manchen Orten mit schlechter Leberficht und mit engen Straßen die Höchstgeschwindigkeit sogar auf 20 km in der Stunde herabgesetzt ist. Bei genauer Beachtung dieser Vorschriften können alle Kraftfahrzeuge sofort anhalten. Es ist daher unnötig, noch weitere Geschwindigkeitsbeschränkungen anzuordnen, wie von verschiedenen Seiten oft verlangt wird. Die Polizeibehörden sind angewiesen, auf die Zurechnung dieser Bestimmungen über die Höchstgeschwindigkeiten strengstens zu achten und Uebertretungen scharf zu ahnden. Fernerhin wird beobachtet, daß Kraftfahrer, kleine Lieferwagen usw. oft nicht die nach der Reichsverordnung über die Kraftfahrzeugverkehr vorgeschriebenen Schalldämpfer für die Motorengänge führen. Frühere Verwarnungen haben zur Abstellung dieses Gebrauchs nicht geführt. Die Polizeiorgane sind daher veranlaßt, besonders zu kontrollieren, ob die Kraftfahrzeuge sich in dem Zustande befinden, in dem sie bei Abnahme und Zulassung sein sollen. Uebertretungen haben Entziehung des Zulassungsscheines und Entstempelung des Kennzeichens zur Folge. Außerdem werden die Schuldigen eine empfindliche Strafe zu gewärtigen haben.

* Wer kann sich freiwillig bei einer Krankenkasse versichern? Viele Gruppen Erwerbstätiger werden von der reichsgesetzlichen Krankenversicherungspflicht noch nicht erfaßt, trotzdem auch diese Berufstätigen den Krankenversicherungsschutz nicht entbehren können. Im Falle der Krankheit reichen die eigenen Mittel nicht aus, um ärztliche Hilfe und Versorgung mit Arznei und Heilmitteln sicherzustellen. Tritt dann noch Arbeitsunfähigkeit hinzu, dann fällt in den meisten Fällen die Einkommensmöglichkeit fort und zur Krankheit treten wirtschaftliche Sorgen hinzu. Die Reichsversicherungsordnung gibt den verschiedensten Gruppen von Erwerbstätigen die Möglichkeit, sich selbst zu versichern, soweit nicht eine Pflicht zur Krankenversicherung besteht. Insbesondere gilt das für Familienangehörige eines Arbeitgebers, die ohne eigentliches Arbeitsverhältnis und ohne Vergütung in seinem Betriebe tätig sind. § 3. V. ist die Versicherungspflicht der Kinder, die in Diensten der Eltern stehen, vielfach umstritten. Beacht zum Teil die Rechtsprechung die Versicherungspflicht der Kinder, so gehen andere Entscheidungen wieder dahin, daß die Kinder nicht der Krankenversicherungspflicht unterworfen sind, wenn sie im elterlichen Betriebe tätig sind. Soweit letzteres zutrifft, können sich die Familienangehörigen bei der Krankenkasse freiwillig versichern. Eine solche freiwillige ist auch für selbständige Gewerbetreibenden und andere Betriebsunternehmer möglich. Das gilt insbesondere für Handwerksmeister und Landwirte. Die freiwillige Versicherung solcher Selbständigen kann aber nur erfolgen, wenn sie regelmäßig nicht mehr als zwei Versicherungspflichtige beschäftigen. Hierdurch ist also die Versicherung selbständiger Personen mit geringem Betriebe ermöglicht, welche wirtschaftlich den unselbständigen Personen vielfach gleichstehen, z. B. kleineren Handwerksmeistern und kleinen landwirtschaftlichen Unternehmern. Die freiwillige Versicherung bei einer reichsgesetzlichen Krankenkasse ist noch an eine Einkommensgrenze gebunden. Beträgt das Einkommen mehr als 3 600 Mark jährlich, dann ist eine Selbstversicherung nicht möglich. Die Krankenkassen können außerdem den freiwilligen Beitritt von der Vorlegung eines ärztlichen Gesundheitszeugnisses und von

einer bestimmten Altersgrenze abhängig machen. Die Reichsversicherungsordnung gibt also einer großen Gruppe Erwerbstätiger die Möglichkeit der Selbstversicherung und erstreckt somit ihren Schutz auch auf diejenigen, die wirtschaftlich die Folgen einer Krankheit und Arbeitsunfähigkeit nicht oder doch unter großen Opfern nur tragen können.

* Auf dem preussischen Gebiet längs des Küstentals werden zur Zeit die Aufschleifungsarbeiten der weiten Moore eifrig betrieben. Es werden zunächst die Wege befestigt und Entwässerungsgräben hergestellt. Außerdem wird eine feste Brücke über den Kanal in der Gegend von Johannsburg nach Bockhorst gebaut werden. Die Kanalbrücke wird im Zuge einer festen Landstraße von Böggerwald nach Burlage liegen. An der genannten Stelle ist der Küstentanal bereits in einer Ausdehnung von 6 Kilometer fertig ausgebaut, die Wasserpiegelbreite beträgt 30 Meter, die Tiefe 3,5 Meter. Ueber die Einmündung des Küstentals in die Ems liegt noch immer kein endgültiger Beschluß vor.

* **Oldenburg.** An der städtischen Baugewerkschule Oldenburg sind die schriftlichen Prüfungen bereits beendet. Anschließend hieran findet am 29. d. M. die mündliche Prüfung statt. Zu Staatskommissaren sind vom Ministerium die Herren Ministerialräte Borchers und Rauchheld ernannt worden.

§ **Oldenburg.** Ein Heiratschwindler. Der oftmals vorbestrafte 42jährige Kaufmann Otto Schmidt, der aus der Schweiz stammt, hat sich in den Monaten Oktober, November und Dezember 1927 und Januar 1928 allerlei Schwindelereien zuzulassen kommen lassen. Er hatte eine längere Strafe verbüßt und war nach Bremen gekommen um sich, wie er selbst jagt, eine Frau zu suchen, die Geld genug hätte, um eine Existenz zu gründen. Deshalb ließ er in den Bremer Nachrichten eine Anzeige erscheinen, aus der hervorging, daß er eine Frau mit Vermögen suche. U. a. meldete sich die Stütze Martha Köster, die in Stellung bei dem Gastwirt Mentens in Schierbrof war. Schm. mußte sie zu veranlassen, ihm bares Geld, das sie sich von Verwandten leih, auszuhandigen, angeblich wollte er dafür Einrichtungsgegenstände für die künftige Wohnung kaufen. Sodann überredete er sie, mehrere Wechsel zu unterschreiben und erklärte ihr ausdrücklich, daß dies nichts auf sich hätte, sie könne keine Nachteile davon haben. Das Geld gebrauchte er aber auf und so hat er die R. um etwa 2000 RM gebracht. Das Verhältnis nahm ein unerwartetes Ende durch die Verhaftung des Schm., der noch eine Strafe von 3 Monaten Gefängnis zu verbüßen hatte. Der Angeklagte befreit die Unterschlagungen und den Betrug. Er habe es ehrlich mit der R. gemeint und sie heiraten wollen. Das Geld habe er zur Gründung einer Existenz benötigt und er werde es ihr zurückgeben haben, wenn er etwas hätte verdienen können. — Der Staatsanwalt verlagert dem Angeklagten mildernde Umstände und will ihn 1 Jahr 6 Monate ins Zuchthaus haben. — In Anbetracht, daß Schm. die Straftaten durch die Verjährbarkeit der R. sehr leicht gemacht worden seien, läßt das Gericht

noch einmal Milde walten und läßt ihn mit 9 Monaten Gefängnis davon kommen.

§ **Oldenburg.** Die nächste Schwurgerichtsperiode wird am 5. November ihren Anfang nehmen. Die einzelnen Verhandlungsfälle sind noch nicht festgesetzt, doch ist zu erwarten, daß sich Frau Schäfer und Johannes werden zu verantworten haben. Wie man hört, will sich Frau Schäfer immer noch an die Vorgänge im letzten Herbst nicht erinnern können, daher sieht man mit Spannung der demnächstigen Verhandlung entgegen.

* **Warfeth.** Unzufriedenheit hat unter den Bewohnern des oldenburgischen Weesers von Warfeth bis nach Altenech über die Berichtigungsarbeiten an der Weser durch die Bremer Platz geübt. Nachdem der Deichstrich in Altenech bereits durch Sandmassen aus der Weser aufgebaggert ist, und dadurch die bisher unmittlerbar an der Weser wohnenden Leute sozusagen weiter landeinwärts gedrängt worden sind, steht ein gleiches Schicksal jetzt in Frage kommenden Einwohnern der Gemeinde Warfeth bevor. Die dortigen Grodenländereien werden in absehbarer Zeit ebenfalls sandbedeckt sein.

* **Delmenhorst.** Ein Wüdererfänger hat vor kurzem in der näheren Umgegend von Delmenhorst viele evangelische Gemeindeglieder durch unwahre Angaben dazu getrieben, eine „Konfession“ in 24 Lieferungen à 50 Pf. zu bestellen. Er hat sich auf Farrer, auf den Oberkirchenrat und die Landeskonfession berufen und ausgeprochen über den Einbruch erweckt, als ob er mit Empfehlung oder gar im Auftrage solcher kirchlichen Stellen tätig sei. Dabei hat er keine Verbindung mit kirchlicher Seite und noch vielweniger irgendwelche Vollmacht oder Empfehlung von dort. Auch den Gesamtpreis des Buches hat der Reisende mehrfach verschleiert. Ebenfalls mit dem Doktor-Titel, mit dem er sich vorstellte, und durch seine Redefertigkeit hat er scheinbar viele dazu gebracht, Bestellungen und Nachnahmeforderungen des Buches zu unterschreiben und sogar eine Anzahlung zu machen. So sei vor diesem mehr geschäftstüchtigen als gewissenhaften Kolporteur gewarnt, da er wahrheitlich in noch weiteren Gemeinden der Umgegend durch seine irreführenden Angaben sein Geschäft zu machen sucht.

* **Rüstringen.** Der Neubau des Rüstringer Rathhauses macht gute Fortschritte. Man hofft, noch vor Einbruch des Winters die Außenarbeiten für den gesamten Neubau zu Ende zu führen und auch den Turm im Rohfuß fertigzustellen. Der Turm wird eine Höhe von 48 Metern bekommen. In der Höhe der Seitenflügel erhält der Turm einen Wasserbehälter, der ein Fassungsvermögen von 10 000 Kubikmetern haben und von drei Eisenbetonbalken getragen sein wird. Ueber dem Wasserbehälter (der Rathaussturm wird zugleich Wasserturm sein) werden sich noch drei Altentuben befinden, von denen aus man auf einer Treppe zu dem Aussichtstand gelangen kann. Im Laufe der letzten Wochen hat man das 10 Meter hohe Holzgerüst für den Eisenbetonfuß des Sitzungssaales aufgebaut. Der Sitzungssaal wird in dem hinter dem Turm liegenden kleinen Flügel untergebracht. Der Sitzungssaal nimmt die Höhe zweier Stockwerke ein.

Unter dem Sitzungssaal befindet sich die Kammereinstiege, darunter der Ratss Keller.

* **Damme.** Ein seltenes Schicksal ist der neuen Schützenvereinsjahre beschieden. Sie wurde „Finanzierliche Meinungsverschiedenheiten“ halber gepündigt.

* **Wiesmoor.** Der Fortschritt der Kulturarbeit im Hochmoor befindet sich neuerdings dadurch, daß man mit der Ausbaggerung des projektierten Kanals auch Großsehn nach dem Nordgeorgsehn-Kanal beginnen will. Nachdem während des Krieges die Moorabministration Wiesmoor an der fraglichen Strecke schon Ausforschungs-vorgonnen hatte, führte diese Arbeiten die Landeswinnungs-Abteilung der Nordwestdeutschen Provinzen in Wiesmoor in der Nachkriegszeit weiter. Die Gesamtbreite der Abtorffläche zu beiden Seiten der Kanalbreite beträgt je 30 Meter. Ein riesiger Digger wird zur an der Westseite des Nordgeorgsehn-Kanals zwischen Wiesmoor und Marcardeemoor bei Schleye 7 montiert und erregt allgemein Aufsehen in der dortigen Gegend. Einige Personen glaubten schon, die Errichtung einer Funktion im Hochmoor wahrzunehmen zu müssen. Man hofft, daß die Arbeiten einen guten Fortgang nehmen und die Verbindung auf dem Wasserwege von Großsehn und Wilhelmsehn 2 über den Nordgeorgsehn-Kanal nach dem Ems-Jade-Kanal recht bald geschaffen ist, mittels ein großer Vorteil für unsere Schifffahrt in Ostfriesland gegeben wird.

* **Bremen.** Der immer wachsende Auto- und Lastverkehr hat die Stadt vor die Notwendigkeit gestellt, je einer Verbreiterung der Fahrstraßen zu schreiben. Natürlich kann man nicht einfach die Häuserfronten aus einander ziehen, und man ist nun auf den Ausweg verfallen, den Bürgersteige zu verkleinern. Schon seit einiger Zeit sind Arbeiter damit beschäftigt, in mehreren Straßen die Bürgersteige „abzubauen“. Durchschnittlich werden zu beiden Seiten je 60 Zentimeter weggewonnen, so daß der Fahrdamm um das immerhin beträchtliche Stück von 1,2 Metern verbreitert wird. Das wird gewiß den Fahrern viel Freude machen, aber die armen, leider noch immer viel zu zahlreichen Fußgänger werden dadurch im wahren Sinne des Wortes an die Wand gedrückt.

* **Dormund.** Ein elegantes Paar sprach vor einigen Wochen in einer hiesigen Frauenklinik vor. Die Frau blieb gleich da, um einem freudigen Ereignis entgegenzusehen, und als dieses nach einigen Tagen auch glänzend eingetroffen war, hatte das Aufwachtpersonal offensichtlich Freude daran, mit welcher Liebe der vornehme Gesellschafts-mann die junge Mutter bemüht war. Etwa zehn bis zwölf Tage nach der Entbindung hat der liebevolle Mann den Arzt um die Erlaubnis, mit seiner Frau eine kleine Spazierfahrt machen zu dürfen. Das wurde gern gestattet, aber auf die Rückkunft des noblen Paares lauert der Arzt bis heute noch. Zwar war das Paar so anpränglich auf die Mitnahme des Kindes zu verzichten. Der Arzt kann darin aber unmöglich einen Erlaß für die Kosten sehen und wird sich vielmehr noch die Mühe machen müssen, das arme Wirtchen einem Waisenhaus zuführen zu müssen.

**Amtsvorstand
des Amtsverbandes Elsfleth.**

Elsfleth, den 10. August 1928.
Anträge auf Umschuldungskredite sind von den Darlehns-suchenden bei der Sparkasse, bei den Spar- und Darlehns-kassen oder bei den Banken mit denen sie sonst arbeiten, zu stellen.

W i l l m s.

Crema Leodor

Vier wichtige Verwendungsmöglichkeiten:
Bei Sonnenbrand ist Crema Leodor ein wundervoll wirksames Mittel gegen schmerzhaftes Brennen der Haut.
Bei Insektenstichen verhindert Crema Leodor, daß aufgetriebenen, schmerzhaften Anschwellen und Juckreiz.
Als Puderunterlage leistet Crema Leodor mit ihrem dezenten Blütengeruch vorzügliche Dienste.
Bei roten Händen und ungesunder Hautfarbe verleiht die schneeweiße Crema Leodor den Händen und dem Gesicht jenen matten Teint, wie er der vornehmsten Dame erwünscht ist.
Tabe 60 Pf. und 1.— RM., die dazugehörige Leodor-Sette sind 50 Pf. In allen Chloroform-Darfstellen zu haben. Bei direkter Einbindung dieses Anzeiges als Druckische (Anschlag nicht zulassen) mit genauer und deutlich gegebener Absenderadresse auf dem Anschlag erhalten Sie eine kleine Probeportion kostenlos durch Leo-Werte U. G., Dresden-N. 6

1371

Sämtliche Bücher und Musikalien

werden schnell und speisenfrei beschafft.
Sämtliche Lehrmittel für Schulen zu wirklichen Fabrik- oder Verlagspreisen, keinerlei Verpackungs- und Portospesen.
Sämtliche physikalische Instrumente zu Fabrikpreisen, ohne jede Speisenberechnung.
Weshalb kaufen Sie auswärts?
Lieferung sämtlicher Zeitschriften, Modenzeitungen usw. frei Haus, sofort nach Erscheinen.

Kaufhaus Runkel.
Abteilung Buchhandel.

Bauschule Rastede von C. Rohde

Polierkurse und Vorbereitung a. d. Meisterprüfung.
Programm frei.

Tanz- und Gesellschaftslehre
Der Unterricht beginnt am
Donnerstag, dem 30. August, abends 8 Uhr,
für Erwachsene im „Lindenhof“.
Erich Neuf,
Lehrer der Tanzkunst, A. D. T. B.

Möbel

Ständiges Lager in:
Kleider- | Schränke | Stuben- | | Tische
Küchen- | | Küchen- | |
Topp- | | Korb- | |
Nacht- | | Näh- | |
Wand- | | Schreib- | |
Washkommoden | | Stühle | |
Waschtische | | Sessel | |
Bettstellen | | Bilder | |
Flurgarderoben | | Spiegel | |
Klubmöbel, Sofas, Chaiselongue, Matratzen,
Gardinen, Teppiche, Läufer, Tischdecken,
Fr. Lange & Sohn, Steinstrasse 6.

Feinschmecker trinken nur

Klipp's Kaffee

kräftig, würzig und ergiebig.
Verkaufsstelle: **Joh. Bargmann.**

Gesucht
2-3 Zimmer-Wohnung
gegen gute Miete.
Angebote unter B. an die Geschäftsstelle.

**Einmachgläser
Zubindgläser
Einmachtopfe**
jeder Größe
billig und gut

Emil Haase.

1 w. Emaill-Gaskocher,
1 Kopierpresse,
1 gr. Tisch,
billig zu verkaufen.
Wo? sagt die Geschäftsstelle
**Kaufm. Privatshule
Sophie Picker**
Frau E. D.
Anmeldungen für den am
4. Oktober beginnenden Kursus werden jetzt angenommen.

Elsfleth-Lienen.
Sonntag, den 26. August:

Vogelschießen
Anfang 1 Uhr.
Nachmittags: **Konzert**
mit anschließendem

BALL.

Karussell und Buden aller Art
am Plage.
Sierzu ladet freundlichst ein
Joh. Hufillker.

Geld für jed. Zweck
schnellst. d. m. Bestgl.
Keine Prov.
C. Paasch, Bremen.
Sutfilterstr. 5 III,
10-1, 3-7.

**Zurück
Frauenarzt
Dr. Dammermann**
Bremen, Richweg 24

Dauerstellung
nach Probezeit bieten
führend. Werk verkaufsbefähigten, gut beleumundeten Personen, die Privat- Landkundschaft besuchen oder Neigung dazu haben. Angebote unter H. G. 6215 an
ALA, BERLIN NW 6

Vaterl. Frauerverein vom R. K.
Wegen ungenügender Beteiligung findet der Ausflug nach Rastede nicht statt.
Der Vorstand.

**Freiwillige
Feuerwehr des
Elsflether
Turnerbundes**

Im Sonnabend sind
2 Helme veräußert
zwischen Oldenburg und Elsfleth. Die Kameraden werden gebeten, die Helme beim Abzutreten zwecks Tausch abzuliefern.
Der Hauptmann.